



Erfolg. Ein Wort, das Bewunderung, Ehrgeiz, Anstrengung und in vielen Fällen sogar Besessenheit hervorruft. Schon von klein auf lernen wir, dass wir „Erfolg haben“ müssen, uns von anderen abheben, Erfolge anhäufen, Anerkennung gewinnen und ein Leben aufbauen sollen, das andere bewundern. Die sozialen Medien haben diesen Druck auf ein unvorstellbares Maß gesteigert – weit mehr als noch vor zwanzig Jahren. Heute scheint Erfolg oft an der Zahl der Follower, am Besitz, an akademischen Titeln, an Reisen, Einfluss, äußerer Erscheinung oder finanziellem Wohlstand gemessen zu werden.

Doch es gibt eine Frage, die sich nur sehr wenige Menschen zu stellen wagen:

### **Was wird von all dem übrig bleiben, wenn der Tod kommt?**

Der katholische Glaube antwortet darauf mit einer Klarheit, die dem Zeitgeist zutiefst widerspricht: **Alles, was nicht mit Gott verbunden ist, wird schließlich zu Staub werden.**

Diese Aussage soll weder die Arbeit noch das Studium, den menschlichen Fortschritt oder die berufliche Entwicklung geringerschätzen. Die Kirche hat den Erfolg, sofern er die Frucht ehrlicher Arbeit ist, niemals verurteilt. Was sie jedoch immer wieder anprangert, ist, aus diesen zeitlichen Gütern den Mittelpunkt des Lebens zu machen und dadurch das einzige absolute Gut zu verdrängen: Gott.

Wir leben in einer Zeit, die Erfolg mit Glück, Berühmtheit mit Würde und Reichtum mit Segen verwechselt hat. Doch die Heilige Schrift, die Überlieferung der Kirche und das Zeugnis der Heiligen zeigen eine völlig andere Perspektive.

Dieser Artikel möchte eine unbequeme, aber zugleich zutiefst befreiende Betrachtung sein.

Denn was die Welt heute bejubelt, kann morgen verschwunden sein.

Und was heute vor den Menschen unscheinbar erscheint, kann in Ewigkeit vor Gott leuchten.

---

## Die Fata Morgana des modernen Erfolgs

Noch nie hatte eine Generation so viele Möglichkeiten, sichtbar zu werden.



Was die Welt heute Erfolg nennt, wird morgen Staub sein: Eine unbequeme Betrachtung | 2

Ein virales Video.

Ein erfolgreiches Unternehmen.

Tausende von Followern.

Öffentliche Anerkennung.

Auszeichnungen.

Angesehene Positionen.

Und doch hat noch nie eine Generation so viel Angst, innere Leere und Furcht vor dem Scheitern erlebt.

Warum?

Weil der Mensch für das Unendliche geschaffen wurde.

Kein begrenzter Erfolg kann ein Herz erfüllen, das für Gott geschaffen ist.

Der heilige Augustinus brachte diese Wahrheit in einem der tiefgründigsten Sätze der gesamten Christenheit zum Ausdruck:

┃ *„Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir.“*

Das Problem besteht nicht darin, Erfolg zu haben.

Das Problem besteht darin, vom Erfolg zu erwarten, was nur Gott schenken kann.

---

## Die Bibel hatte uns bereits gewarnt

Schon vor fast dreitausend Jahren beschrieb das Buch Kohelet unsere moderne Gesellschaft mit erstaunlicher Genauigkeit.



„*Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch,  
Windhauch, das ist alles Windhauch.*“ (Kohelet 1,2)

Das hebräische Wort **hebel** bedeutet wörtlich:

- Dunst;
- Rauch;
- Nebel;
- etwas, das erscheint und wieder verschwindet.

Das bedeutet nicht, dass die Schöpfung schlecht wäre.

Es bedeutet, dass alles Irdische vergänglich ist.

Der Mensch arbeitet jahrzehntelang.

Er häuft Vermögen an.

Er gründet Unternehmen.

Er schreibt Bücher.

Er errichtet Gebäude.

Doch der Tag wird kommen, an dem ein anderer alles erben wird.

Kohelet greift dieselbe Wahrheit auf, die auch im Buch Hiob ausgesprochen wird:

„*Nackt bin ich aus dem Schoß meiner Mutter gekommen,  
nackt kehre ich dorthin zurück.*“ (vgl. Hiob 1,21)

Nichts Materielles überschreitet die Schwelle des Todes.

Nichts.



---

## Der größte geistliche Irrtum unserer Zeit

Vielleicht besteht die größte kulturelle Sünde unserer Zeit darin, dass wir die Ewigkeit vergessen haben.

Wir leben, als würden wir niemals sterben.

Wir planen unseren Ruhestand.

Wir investieren für die nächsten dreißig Jahre.

Wir denken an Versicherungen.

An Hypotheken.

An Urlaube.

An unsere berufliche Laufbahn.

Aber nur selten denken wir an unsere Seele.

Christus jedoch hat diese Wirklichkeit niemals verschwiegen.

Mit größter Deutlichkeit sagte Er:

„**Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?**“ (Markus 8,36)

Es ist eine der radikalsten Fragen des gesamten Evangeliums.

Beachten wir, dass Jesus nicht sagt:

„Einen Teil der Welt gewinnen.“

Er sagt:



„Die ganze Welt.“

Selbst wenn jemand den größten denkbaren Erfolg erreichen würde ...

Wenn seine Seele verloren ginge ...

Dann wäre alles gescheitert.

## Das Gleichnis vom reichen Toren: Eine Botschaft für unsere Zeit

Wahrscheinlich beschreibt kein Gleichnis unsere heutige Zivilisation besser als das Gleichnis vom reichen Toren (Lukas 12,16–21).

Dieser Mann erzielt eine außergewöhnlich reiche Ernte.

Er beschließt, seine Scheunen zu vergrößern.

Er schmiedet Pläne für viele Jahre.

Er sagt zu sich selbst:

„Du hast einen großen Vorrat an Gütern für viele Jahre.“

Doch Gott antwortet ihm:

***„Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir  
zurückfordern.“***

Alles endet in einem einzigen Augenblick.

Nicht weil Reichtum an sich etwas Böses wäre.

Sondern weil er seine Sicherheit auf etwas gegründet hatte, das ihn nicht retten konnte.

Christus schließt das Gleichnis mit den Worten:



„So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt,  
aber bei Gott nicht reich ist.“ (Lukas 12,21)

---

## Erfolg nach dem Maßstab Jesu Christi

Es ist bemerkenswert, dass Jesus das Leben eines Menschen niemals nach den Maßstäben beurteilt hat, nach denen wir gewöhnlich Erfolg messen.

Er hat nie gefragt:

Wie viel Geld besitzt du?

Wie viele Menschen folgen dir?

Wie viele Auszeichnungen hast du erhalten?

Wie viele Besitztümer hast du angehäuft?

Er wird etwas ganz anderes fragen.

Ich war hungrig ...

Hast du Mir zu essen gegeben?

Ich war nackt ...

Hast du Mich bekleidet?

Ich war fremd ...

Hast du Mich aufgenommen?

(vgl. Matthäus 25,31-46)

Das Jüngste Gericht wird sich nicht um Ansehen drehen.



Was die Welt heute Erfolg nennt, wird morgen Staub sein: Eine unbequeme Betrachtung | 7

Es wird sich um die Liebe drehen.

Denn die Liebe bleibt.

Alles andere vergeht.

---

## Der Staub kommt immer

Die Liturgie des Aschermittwochs bewahrt einen Satz, der durch die Jahrhunderte hindurch erklingt:

*„Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst.“*

Das ist keine Drohung.

Es ist ein Akt der Barmherzigkeit.

Die Kirche erinnert uns an eine Wahrheit, die unsere Gesellschaft zu verbergen versucht.

Wir werden sterben.

Alle.

Ohne Ausnahme.

Der Unternehmer.

Der Politiker.

Der Sportler.

Der Künstler.

Der Wissenschaftler.



Der Influencer.

Der Priester.

Der Papst.

Der Bettler.

Der Tod macht alle äußeren Unterschiede zunichte.

Nur das bleibt bestehen, was in Gott gelebt wurde.

---

## Die Illusion der Kontrolle

Ein weiteres großes Götzenbild unserer Zeit ist der Glaube, wir hätten unser Leben vollständig unter Kontrolle.

Die Technik verleitet uns zu der Annahme, alles hänge von uns selbst ab.

Doch es genügt:

Eine Krankheit.

Ein Unfall.

Eine Wirtschaftskrise.

Ein Krieg.

Eine Naturkatastrophe.

Und plötzlich erkennen wir, wie zerbrechlich wir wirklich sind.

Die Heilige Schrift erinnert uns immer wieder daran:

„Ihr wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist denn euer



Was die Welt heute Erfolg nennt, wird morgen Staub sein: Eine unbequeme Betrachtung | 9

***Leben? Ihr seid nur ein Dunst, der kurze Zeit sichtbar ist und dann verschwindet.“ (Jakobus 4,14)***

Das ist kein Pessimismus.

Es ist christlicher Realismus.

---

## Die Heiligen verstanden, was die Welt noch immer nicht begreift

Wenn wir das Leben der Heiligen betrachten, entdecken wir ein gemeinsames Merkmal.

Sie suchten nicht den Ruhm.

Sie suchten die Heiligkeit.

Viele starben völlig unbekannt.

Einige wurden verachtet.

Andere wurden verfolgt.

Viele galten in den Augen der Welt als gescheitert.

Und dennoch erleuchteten sie bis heute das Leben von Millionen von Menschen.

Währenddessen sind zahllose Persönlichkeiten, die einst ihre Epoche beherrschten, heute kaum mehr als ein paar Zeilen in den Geschichtsbüchern.

Menschlicher Ruhm vergeht.

Heiligkeit bleibt.



## Der Erfolg, der niemals vergeht

Es gibt einen Erfolg, den nichts jemals zerstören kann.

Er hängt weder vom Markt ab.

Noch von der Wirtschaft.

Noch von der Politik.

Noch von der Jugend.

Noch von der Gesundheit.

Er besteht darin, das Ende des Lebens zu erreichen und sagen zu können:

„Ich habe Gott geliebt.“

„Ich bin Ihm treu geblieben.“

„Ich habe im Stand der Gnade gelebt.“

„Ich habe den anderen gedient.“

„Ich habe Christus mein Herz verwandeln lassen.“

Dieser Erfolg endet nicht mit dem Tod.

Denn er gehört der Ewigkeit.

---

## Die Theologie der zeitlichen Güter

Die katholische Lehre hat niemals zur Verachtung der geschaffenen Welt aufgerufen. Im Gegenteil: Sie lehrt, dass die Schöpfung gut ist, weil sie von Gott stammt (vgl. Genesis 1).



Arbeit, Wissenschaft, Kunst, Kultur, Wirtschaft und technischer Fortschritt gehören alle zur Berufung des Menschen, mit dem Schöpfer zusammenzuarbeiten.

Wo liegt also das Problem?

Das Problem beginnt dort, wo die von Gott gewollte Ordnung umgekehrt wird.

Die Theologie unterscheidet zwischen den **zeitlichen Gütern** und dem **höchsten Gut**. Die ersten sind echte Güter, aber sie sind relativ. Sie dürfen und sollen recht gebraucht werden. Das zweite ist Gott selbst, das einzige absolute Gut. Sobald ein relatives Gut den Platz einnimmt, der allein dem Absoluten zusteht, wird es zu einem Götzen.

Dies ist eine der großen Lehren des ersten Gebotes:

„***Du sollst neben Mir keine anderen Götter haben.***“ (Exodus 20,3)

Götzendienst besteht nicht nur darin, sich vor einer Statue niederzuwerfen. Er zeigt sich auch dann, wenn Geld, Ansehen, beruflicher Erfolg oder sogar das eigene Image zum Mittelpunkt werden, um den sich das ganze Leben dreht.

Darum sagt Jesus mit solcher Entschiedenheit:

„***Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.***“ (Matthäus 6,24)

Er sagt nicht, dass es unmöglich sei, Besitz zu haben.

Er sagt, dass es unmöglich ist, den Besitz so zu dienen, als wäre er ein Gott.



## Wenn Erfolg zu einer neuen Religion wird

Unsere Kultur hat eine Ersatzreligion geschaffen.

Sie besitzt ihre eigenen Tempel: Finanzzentren, digitale Plattformen und Bühnen, auf denen ständig nach Beifall gesucht wird.

Sie hat ihre eigenen Priester: Erfolgs-Gurus, Coaches, die Glück ohne Umkehr versprechen, und Influencer, die ein scheinbar vollkommenes Leben zur Schau stellen.

Sie hat ihre eigenen Glaubenssätze:

„Wenn du es wirklich willst, kannst du alles erreichen.“

„Erfolg hängt nur von dir ab.“

„Du bist, was du leistest.“

„Dein Wert richtet sich nach der Bewunderung anderer.“

Sie hat sogar ihre eigenen Liturgien:

Ständig Statistiken überprüfen.

Das eigene Leben mit dem anderer vergleichen.

Nach einer Anerkennung suchen, die niemals wirklich zufriedenstellt.

Aus pastoraler Sicht verdient dieses Phänomen eine tiefgehende Betrachtung. Das menschliche Herz besitzt eine unauslöschliche religiöse Dimension. Wenn es den wahren Gott nicht anbetet, wird es zwangsläufig irgendein geschaffenes Gut verabsolutieren.

Das Problem ist nicht, dass der Mensch aufhört anzubeten.

Das Problem ist, **wen oder was er anbetet.**



## Der Tod: Der vergessene Lehrmeister

Über Jahrhunderte hinweg empfahl die christliche Spiritualität, häufig über den Tod nachzudenken – nicht um Angst zu erzeugen, sondern um weise leben zu lernen. Diese Übung wurde traditionell *memento mori* genannt:

**„Gedenke, dass du sterben musst.“**

Heute wirkt diese Praxis unbequem, weil wir in einer Kultur leben, die den Tod zu verbergen versucht. Man vermeidet es, über ihn zu sprechen. Man verbannt ihn in Krankenhäuser und Bestattungsinstitute. Doch gerade weil der Tod eine Gewissheit ist, bleibt er einer der größten Lehrmeister des Lebens.

Fragen wir uns ehrlich:

- Welche meiner heutigen Sorgen werden in hundert Jahren noch Bedeutung haben?
- Welche Streitigkeiten werden noch wichtig sein, wenn wir vor Gott stehen?
- Welche Besitztümer werden uns beim persönlichen Gericht begleiten?

Diese Fragen aufrichtig zu beantworten hilft uns, unsere Prioritäten wieder in die richtige Ordnung zu bringen.

## Der wahre Schatz

Jesus bietet eine leuchtende Alternative zum rastlosen Streben nach irdischen Reichtümern:

*„Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motten und Rost sie zerstören und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel ... Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“ (Matthäus 6,19-21)*

Der Ausdruck „Schätze im Himmel“ ist keine bloße Metapher. Er bezeichnet all jene Werke, die im Stand der Gnade Gottes vollbracht werden: die Nächstenliebe, das Gebet, aus Liebe dargebrachte Opfer, Werke der Barmherzigkeit, die tägliche Treue, gewährte Vergebung,



Geduld im Leiden und Beharrlichkeit im Glauben.

Nichts davon geht verloren.

Alles besitzt ewigen Wert, weil es Anteil an der Liebe Christi hat.

---

## Wie kann man in der Welt leben, ohne zur Welt zu gehören?

Der Christ ist nicht dazu berufen, aus der Gesellschaft zu fliehen oder die irdischen Pflichten zu verachten. Er ist vielmehr dazu berufen, seine Arbeit mit Hingabe zu verrichten, fleißig zu lernen, für seine Familie zu sorgen, seinen Beruf ehrlich auszuüben und zum Gemeinwohl beizutragen.

All dies muss jedoch mit einem freien Herzen geschehen.

Christliche Freiheit bedeutet, sagen zu können:

- Wenn Gott mir Erfolg schenkt, werde ich ihn in Seinen Dienst stellen.
- Wenn Er Misserfolg zulässt, werde ich Ihm weiterhin vertrauen.
- Wenn ich geehrt werde, werde ich darauf achten, dass der Stolz nicht mein Herz erfüllt.
- Wenn ich von den Menschen vergessen werde, werde ich daran denken, dass Gott meinen Namen kennt.

Diese innere Freiheit ist eine der größten Früchte des geistlichen Lebens.

---

## Pastorale Anwendungen für den Alltag

Diese Betrachtung soll diejenigen, die arbeiten, studieren oder große Projekte verwirklichen, keineswegs entmutigen. Im Gegenteil: Sie lädt dazu ein, die Absichten zu reinigen, mit denen wir all diese Tätigkeiten ausführen.



Einige konkrete Gewohnheiten können dabei helfen:

- Jeden Tag damit beginnen, die eigene Arbeit Gott aufzuopfern und Ihn zu bitten, dass alles zu Seiner Ehre gereiche.
- Regelmäßig prüfen, ob beruflicher Erfolg nicht das sakramentale Leben, das Gebet oder die Familie verdrängt.
- Almosen geben und Großzügigkeit üben, um sich bewusst zu machen, dass die materiellen Güter uns anvertraut, aber nicht absolut zu eigen gegeben sind.
- Häufig das Sakrament der Versöhnung empfangen, in dem die verborgenen Götzen des Herzens ans Licht gebracht und geheilt werden.
- Treu an der Heiligen Messe teilnehmen, wo wir erkennen, dass der größte Sieg der Geschichte paradoxerweise am Kreuz Christi offenbar wurde.

---

## Das Paradox des Kreuzes

Aus rein menschlicher Sicht starb Jesus Christus wie ein Gescheiterter.

Er wurde verraten.

Von vielen Seiner Jünger verlassen.

Zu Unrecht verurteilt.

Auf die demütigendste Weise hingerichtet, die für Verbrecher vorgesehen war.

Und doch wurde gerade in dieser scheinbaren Niederlage der endgültige Sieg über Sünde und Tod errungen.

Das Kreuz offenbart, dass Gottes Erfolg nicht immer mit dem Erfolg der Welt übereinstimmt.

Während die menschliche Logik nach Herrschaft strebt, siegt Christus, indem Er Sich selbst hingibt.

Während die Welt Macht verherrlicht, offenbart Er die Kraft der gehorsamen Liebe zum Vater.

Darum darf sich der Christ nicht wundern, wenn die Treue zum Evangelium nicht immer Beifall findet.



Der wahre Maßstab des christlichen Erfolgs ist nicht Popularität.

Er ist die Heiligkeit.

---

## Eine letzte Frage

Stellen wir uns vor, unser Leben würde heute zu Ende gehen.

Nicht in vierzig Jahren.

Nicht erst im Ruhestand.

Heute.

Was würde bleiben?

Ein glänzender Lebenslauf?

Ein gut gefülltes Bankkonto?

Ein berühmter Name?

Oder ein Herz, das Christus ähnlich geworden ist?

Die Geschichte lehrt uns, dass Reiche untergehen, Vermögen den Besitzer wechseln, Moden vergehen und selbst die berühmtesten Namen schließlich in Vergessenheit geraten.

Was für immer bleibt, ist das, was mit der Liebe Gottes vereint wurde.

Vielleicht besteht der größte Erfolg nicht darin, dass die Welt sich an unseren Namen erinnert, sondern darin, am Ende unserer irdischen Pilgerschaft jene Worte zu hören, nach denen sich jeder Christ mehr sehnen sollte als nach jeder menschlichen Auszeichnung:

*„Sehr gut, du guter und treuer Knecht. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil*



| *an der Freude deines Herrn!“ (Matthäus 25,23)*

Dann werden wir vollständig verstehen, dass das, was die Welt Erfolg nannte, oft nichts weiter war als Staub, den der Wind davontrug.

Ein Leben hingegen, das im Stand der Gnade gelebt wurde, ein beharrlicher Glaube, eine demütige Liebe und eine unerschütterliche Treue zu Christus werden ein ewiges Gewicht erlangt haben, das kein Tod jemals zerstören kann.

Denn wahrer Erfolg besteht nicht darin, höher aufzusteigen als andere.

Er besteht darin, den Himmel zu erreichen.

Dort, wo **„weder Motte noch Rost zerstören“** (vgl. Matthäus 6,20), bleibt alles, was aus Liebe zu Gott dargebracht wurde, für immer bestehen.

**Das ist der einzige Sieg, der niemals zu Staub werden wird.**